

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Werben für die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächsten folgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 410.

Bezirks-Presssprecher No. 52.

Freitag, den 3. September.

Bezirks-Presssprecher No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

König Humbert in Deutschland.

König Humbert von Italien trifft in Homburg zum Besuch des deutschen Kaisers ein, um den Besuch zu erwidern, den Kaiser Wilhelm im April vorigen Jahres dem König von Italien in Venedig abstattete. Der König der uns verbündeten italienischen Nation ist auch Seitens der deutschen Bevölkerung, die in ihm ebenso den Menschen wie den Fürsten des verbündeten Staates schätzt, eines aufrichtig herzlichsten Empfanges sicher. Dem Besuche eine eigentlich politische Bedeutung beizumessen, dazu scheint kein Grund vorhanden zu sein. Trotzdem wird man sagen können, daß dem Besuch eine gewisse latente politische Bedeutung inne wohnt. Wie der Besuch des Präsidenten der französischen Republik in Rußland der besonders accentuierte Ausdruck des Bestehens des Bundes war, so ist der Besuch König Humberts in Deutschland, wenn dies auch äußerlich nicht so hervortreten wird, der Ausdruck der Tatsache, daß die Stellung Italiens im Dreilund nicht verändert geblieben ist.

Ein besonderer Anlaß, dies zu betonen, lag freilich nicht vor. Die in Italien gegen den Dreilund bestehende Opposition, die eine namhafte Bedeutung nicht beanspruchen kann, ist in letzter Zeit kaum lauter hervorgetreten als früher auch. Daß sie je ganz verflummen wird, ist nicht zu erwarten, und diese Erkenntnis verursacht uns keinerlei Kopfzerbrechen. Wer die italienischen Franzosenhändler objektiver beurteilt, wird ihre Schwärmerie damit erklären müssen, daß bei ihnen das Gefühl der Stammesverwandtschaft stärker entwickelt ist als das Verständnis für die politischen und wirtschaftlichen Interessen ihres Vaterlandes. Der italienische Franzosler fühlt sich als Romane zum Romanen hingezogen, für den sein volkstümliches Gefühl sich mehr erhebt als für den anders gearteten Germanen. Alles begreifen, heißt Alles vergehen.

Wir Deutsche erkennen uns nicht des sanguinischen Temperaments, das dem Franzosen die Dinge nicht zeigt, wie sie sind, sondern wie er sie sehen will. Der Franzose vermag sich einzureden, daß die französische und die russische Nation, die nach Charakter, Begabung, Geschichte und Entwicklung eine Welt voneinander trennt, sich miteinander verbünden können, während in Wahrheit nur die Politik der beiden Länder sich verbündet. Der Franzose vermag sich zu der geschichtlichen Vergangenheit — um einen zarten Ausdruck zu gebrauchen — aufzuschwingen, von der Waffenbrüderschaft der beiden Nationen zu sprechen, die in Wahrheit, wo sie auch immer aufeinandergetroffen sind, dies im blutigen Kampfe thaten.

Wir Deutsche verschmähen es, und wir haben auch keine Veranlassung, diese konventionellen Lügen der Politik mitzumachen. So sehr in dem letzten Vierteljahrhundert der politischen Entwicklung die deutsche und die italienische Nation sich nicht nur politisch, sondern auch kulturell einander genähert haben, so bleibt es doch für uns eine grundsätzliche Tatsache.

Die politische Erkenntnis, daß die deutsch-italienische Freundschaft in erster Linie auf den gemeinsamen politischen Interessen beruht, die aus der geschichtlichen Entwicklung resultieren. Die Völkervereinigung Roms und die Erwerbung Benevents sind unloslich mit unseren Siegen und der Gründung des Deutschen Reiches verbunden. Die italienischen Erregenschaften können nur von denen ernsthaft in Frage gestellt werden, die auch unsere Einheit und Macht bedrohen. Für Italien ist die Freundschaft mit Österreich und Deutschland ein Lebensbedürfnis. Für jeden italienischen Staatsmann muß es ein Axiom sein, daß die französische Republik dem Königshaus Savoyen keine treue Verbündete sein kann, daß die Italiener den Kampf gegen die Franzosen die Befreiung Roms, in dem sie sich zuanzig Jahre als Herren gefühlt hatten, niemals vergeben und vergessen können.

Dieselbe geschichtliche Entwicklung, die gleichen schweren Kämpfe hat das italienische Volk durchzuführen müssen, die auch uns nicht erspart geblieben sind. Aus dem gleichen Gesichtspunkt, aus dem gleichen Heldenmut, aus einer Interessen-Gemeinschaft, die durch die Geschichte und Entwicklung Europas bedingt ist, erwuchs das Bündnis zwischen Deutschland und Italien, die Freundschaft zwischen den beiden im Dreilund geeinten Völkern. Als der kaiserliche Kaiser Deutschlands dem ersten König Italiens in Mailand seinen Besuch abgestattet hatte, sagte er ihm noch von Vögen aus einen Gruß, in dem es hieß: „Unsere Begegnung war ein Augenblick der geschichtlichen Bedeutung, da wir beide von der Verfolgung an die Spitze von Nationen gestellt sind, die nach langem Kampfe ihre Einheit errungen haben.“ Und vorher hatte Kaiser Wilhelm I. mit bewegter Stimme dem König zugeredet: „Möchten wir und unsere Söhne nach und nach stets Freunde bleiben!“ Die Freundschaft des ersten deutschen Kaisers und des ersten Königs von Italien ist als theures Vermächtnis auf ihre Nachkommen übergegangen, und der innige Wunsch Kaiser Wilhelms I. bis heute in Erfüllung gegangen. Prophets in die Zukunft zu blicken, ist uns nicht vergönnt; aber die Betrachtung der politischen Verhältnisse gestattet uns, da in der Welt der realen Politik mit Sympathien und Antipathien nicht Stimmungen und Verfassungen, sondern praktische Erwägung der Interessen entscheidet, anzunehmen, daß das Bündnis zwischen Deutschland, Italien und Österreich auf absehbare Zeiten hinaus der politischen Konstellation in Europa sein Gepräge aufdrücken wird.

Vom Gottesgnadenthum.

Die Worte des Kaisers über das Königthum von Gottes Gnaden mit seiner der Minister und Hofverweirung unabhängigen Verantwortung vor Gott allein bieten der Welt auch weiter einen dankbaren Stoff zu historisch-rechtlichen Betrachtungen. Die agrarische „Deutsche Zeitschrift“ befaßt sich zu der Auffassung, wonach das Gottesgnadenthum auf der Überzeugung beruht, daß der König die Krone und das Schwert von Gottes Gnaden trage, und auf dem Grund der Überzeugung notwendiger Weise verbundenen Gefährdung eigener, unmittelbarer Verantwortung vor dem, der ihn mit Krone und Schwert begnadet hat, und führt fort:

„Je tiefer ein Fürst von dem Recht und der Pflicht seiner für gedachten Gottesgnadenthums durchdrungen ist, umso besser für

ihn und sein Volk! Wir haben uns der ersten Worte unserer Kaiser aufrichtig gefreut. Sie haben in uns die Überzeugung befestigt, daß die politische, geistliche Ausstattung des Gottesgnadenthums ihm fremd ist, daß er zwar das gute Recht, aber nicht die Verantwortung der Verantwortungsworte trägt. Das läßt uns mit Ruhe und Hoffnung in die Zukunft blicken. Wir wünschen von Herzen, daß die begründete, so empfundenen Gottesgnadenthum alle Zeit seines Wirkens Licht und Weisheit sein möge. Es ist überflüssig, auf seinen Worten zu stehen und zu denken. Wenn er davon sprach, daß sein Volk, sein Minister, sein Abgeordneterhaus ihm die schärfste Verantwortung des Gottesgnadenthums abnehmen könne, so hat er Recht. Dem, von dessen Gnade er die Krone trägt, ist er allein verantwortlich!“

Nach dieser Auffassung müßte, so meint die „Frankf. Stg.“, der „Gott der Gerechtigkeit“ mit seiner Agitation für den Eintrag König und Kaiser verworfen werden. Das dürfte, verfassungsmäßig, das heißt auch der „Deutschen Zeitschrift“ zum Bewußtsein kommen zu sein, denn sie bezieht sich, hinauszuweisen:

„Selbstverständlich darf dabei nicht vergessen werden, daß solches Gottesgnadenthum zwar dem Könige in besonderem Sinne, aber nicht ausschließlich eigen ist. Wie alle sind, wenn auch in abgemessener Weise, von Gottes Gnade, was wir hier, und wir alle müssen das Bewußtsein der Verantwortlichkeit empfinden. Auch wir sind berufen, mitzuwirken an des Volkes Zukunft unter unserer angelegentlichster Herrschaft. Unserer Verantwortung müssen wir Rechnung ablegen für das, was wir gethan und gelassen, was wir gethan und gelassen haben. Solches Verantwortungs-Bewußtsein trägt jeder in seinem Gewissen. Darüber hat kein Rath und kein Bedenken zu bestehen. Das äußere, verfassungsmäßige, politische Leben eines Volkes muß zwar im tiefsten Grunde durch dieses Bewußtsein der Verantwortlichkeit getrieben und gestaltet werden, aber die politische Aneinanderbeziehung und die Befähigung kann nur die verfassungsmäßige selbstgeleitete Verantwortlichkeit der Mitglieder des Reiches in Frage kommen. Sie wird durch jene nicht berührt, und es ist ein schwerer Irrthum, wenn man hier und da sich den Anschein gibt, zu glauben, daß die Betonung der eigenen Verantwortlichkeit des Reiches die Verantwortung der Mitglieder der Reichsversammlung der verantwortlichen Pflichten der Reichsversammlung und ihre Schranken zu weichen lassen.“

In der „Zeit“ führt Professor Rammann aus: „Von Gottes Gnaden“ ist religiös eine vortreffliche Bezeichnung, sie sagt, daß auch die geborenen Herrscher mit dem innerlichen Rathschlusse befehlen sollen: „Und das Alles aus lauter göttlicher Gnade und Barmherzigkeit, ohne alles mein Verdienst und Verdienste!“ Jeder, welcher fremde Rath nach dem inneren Bedürfnis empfindet, sich als von Gott aus Gnade emporgeschoben anzusehen und dies bei passenden Gelegenheiten auszusprechen. Wenn also unter Kaiser mit dem Wort „von Gottes Gnaden“ ein christliches Bekenntnis zu seinem Volk ablegt, so freuen wir uns dessen; denn wahre innerliche Barmherzigkeit der Fürsten ist ein Zeichen der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit ist die Grundlage der Nation. Es scheint aber, daß neben dem religiösen Bekenntnis in der Götterwelt Kaiser eine staatspolitische Sinn des „von Gottes Gnaden“ liegen soll, ein Sinn, der zu verschiedenen geschichtlichen Fragen Anlaß giebt. Warum nannten sich die Könige von Gottes Gnaden? Offenbar um ihre Unberührbarkeit, Unantastbarkeit und unüberwindliche Würde zugleich mit ihrer Unverantwortlichkeit und Unabwendigkeit von Menschen auszusprechen. Es war der kurze Titel für die sogenannte legitime Souveränität. Nun aber ist gerade dieser Charakter des deutschen Herrschers durch den Reichstag so endgültig gebrochen worden, als durch König Wilhelm I. der in Hannover, Preußen und Nassau legitime Herrscher bezeugte und der Souveränität der übrigen deutschen Fürsten dadurch geschwächt, daß er als Kaiser weltliche Herrschaftsbefugnisse von ihnen übernahm. Daß er dies that, war eine geschichtliche Aufgabe, daß er es so that, wie er es that, war keine Größe. Er hat das monarchische Gefühl im deutschen Volk ungemein gehoben,

(Nachdruck verboten.)

Manöververlies.

Von Freiherrn v. Schlicht.

Lieber Freund!

Deine Bitte, Dir mit wackender Post ein Lebenszeichen zu geben, kommt mir, offen und herzlich gefanden, sehr ungelogen, denn wie Du vielleicht weißt, bin ich zu einer kurzen Liebung eingezogen und habe den bequemen weißen Kragen (Halsweite 48) mit dem unbequemen roten Kragen vertauscht. Um mich herum herrscht reges militärisches Leben und Treiben, denn, um es gleich zu sagen, wir liegen im Barackenlager, und das ist, wie der Berliner sagt, gerade was Schönes. Wie solche Baracke aussieht? Du ahnst es nicht. Keine Tapete an den Wänden, kein Teppich auf dem Fußboden, keine Decke auf dem Tisch, es giebt hier überhaupt nur Sägen, die es nicht giebt. Einen Zugsgegenstand überbelegt mich immer aber doch! Das ist eine Dachpappe, die hinter meinem Bett steht, um dem die Wand herumströmenden Regen den Weg zu zeigen, auf dem er sich wieder dorthin begeben kann, woher er kommt — ins Freie, denn von der Dachpappe führt ein Loch in der Mauer in das große Loch der Natur.

Das Kommando: „Stillgefallen — Augen links!“ schallt zu mir herüber, und ich höre den Feldwebel melden: „Die Compagnie ist zum Appell angetreten.“ Glücklicherweise, die Leute, die ihren Platz schon in Ordnung haben, auch ich wäre glücklich, wenn alle so weit wären, denn seit mehr als zwei Stunden wird unmittelbar vor meinem Fenster Zeug gelosst, und die Solbateska betreibt dies Geschäft gründlicher als ein elegantes fälschliches Zimmerrädchen, das mit einem blassen Rohr das Kleingewehr in der Linken, das Rohr in der Rechten, das Gesicht bedeckend, trübsinnig dahinsteht und auf Befehlen jedem Fragenden zur Antwort giebt: „Ich kloppe Zeug.“

Auf dem wohl eine Quadratrunde großen Exercirplatz, der sich unmittelbar an das Lager anschließt, läßt die Spielleute und die Regimentsmusik unermüdet und mit einer Unendlichkeit, die einer besseren Sache würdig wäre. Sie thun es auch nur der Noth gehorchend, denn morgen ist der große Tag der Brigade-Vorstellung, da kommen die Excellenzen, um zu loben, was zu loben, und um zu tadeln, was zu tadeln ist. So suche ich bei dem Rärm, der mich umgiebt, und nach den Klängen des Parademarsches in der Regimentskolonne bei dem Schein der untergehenden Sonne seit einer halben Stunde vergebens nach einem stillen Fleck Erde, auf dem sitzend, ich meine Epistel an Dich beginnen könnte, aber da ich nichts finde, wird es auch mit diesem Schreiben nichts werden.

Nähe herrscht augenblicklich nur im Offizierskasino, aber es ist die Ruhe vor dem Sturm. Noch eine halbe Stunde, dann wird „Offiziersruf“ gelassen, das heißt in diesem Falle: „Kommt Kinder, das Kasino ist fertig!“ Eilfertig kommen sie dann in hellen Scharen herbei, um sich an Speise und Trank zu ergötzen, und gar mancher Tropfen wird verlitst und gar manches Mal wuchtet das Gefäß, das eigentlich nur aus dem Trinken besteht, seine zwölf Stunden. Am nächsten Morgen steht man den Brunnenschüssel dann nur in das Badegewässer von Fabene und thut dann wieder seinen Dienst. Kommt man zurück, so hat man natürlich einen gewaltigen Brand, der gelöscht werden muß; da wird weiter getrunken. Schluß des Besorgens nicht, aber es herrscht hier die wahre Lebensfreude und ein Vergnügungsmangel. In früheren Jahren gab es hier eine weibliche Sängergesellschaft, die es verstand, durch ihren Sirenenruf eines Abends einen alten General heranzulocken. Das war traurig, denn als der General von dannen zog, sprach er: „Ihr anständig zu sein, ist die Sache zu unanständig, und um unanständig zu sein, ist die Sache zu anständig.“ Ergo — fort mit der Gesellschaft! Und seit der Stunde fehlt die holde Weltlichkeit hier ganz — nur hinter dem

Büffel thronet eine Jungfrau, die, wie böse Wunden bekäupen, früher die Krone von Noths Kindern gewesen sein soll. Ist dies wirklich wahr, so hat sie sich auf jeden Fall so konvertiert, denn älter als neunzig Jahre hätte ich sie nicht tagen.

So sieht's hier aus, und da wirst Du es begreiflich finden, daß wir uns auf das eigenliche Manöver freuen. Schön ist es ja auch nicht, aber wer weiß, wohlt Wolle und dann von viel Lieben das Kleinere.

Ich sah neulich Abend beim Bier neben einem alten Stadtschreiber und sprach mit ihm von den bevorstehenden Tagen. Da sagte der Herr zu mir: „Es ist zu komisch, ich habe nun schon dreißig Manöver mitgemacht, aber in jedem Jahr ist es anders. Nur eins bleibt immer das selbe, man kann machen, was man will, falsch ist es immer.“ Recht hat er, und daß er Recht hat, liegt an der Lokalität. Jeder greift den Feind anders an, der eine so, der andere so, aber Recht macht der Angreifende es Keinem, weder den Vorgesetzten noch den Untergebenen. Wirst Du einmal sprunghaft gegen einen Feind vorgegangen, der Dir auf tausend Meter gegenüberliegt? Es wäre Dir sonst entschieden sehr beläustlich, denn wenn man bei dreißig Grad Hitze einen Kilometer im Marsch-Marsch durch hohes Feldkraut gelaufen ist, unterwegs zwanzigmal hinters und endlich mit dem letzten Rest seiner Lunge wie ein verdrückt geordneter Stolz — Inblander mit lauterem Lärmen brüllend sich auf die ersten Flagen, die den Feind markiren, geworfen hat — wenn alle diese „wenns“ sich erfüllt haben, ist man wenigstens hundert Pfund dünner geworden, und man kann seinen Rod getrost in der Taile — vorausgesetzt natürlich, daß man eine hat — fünf Centimeter enger machen lassen. Allerdings muß man den Schmelzer dann anhalten, daß er die Melguratur schnell ausführt, damit man nicht in Versuchung kommt, nach zum Dienst gehen zu müssen, denn das Gepöhl, das man mitnehmen kann, ist auf ein Minimum beschränkt. Man

Befragt Euren Arzt!

Dr. med. Theinhardt's
Kindernahrung

Übertrifft alle anderen Säuglingsnahrungen an
leichter Verdaulichkeit
und 10877

Nährkraft.
Von ersten Kinderärzten warm empfohlen.
In den Apotheken und besseren Drogerien vorrätig.

General-Depot in Wiesbaden:
C. Acker Nachf.

1893er Tischwein
von vorzüglicher **Qualität**, garantiert rein, empfiehlt
per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,
Neugasse 1. 6216

Weinstube Franz Kaiser,
Faulbrunnenstrasse 9,
empfiehlt
Gau-Algesheimer
süßsen Traubenmost
(eigenes Wachstum). 11171

Bestes Rindfleisch
ohne Unterschied der Stücke, mager u. durchwachsen, p. Pf. 50 Pf.
Moritz Heymann, Adlerstraße 34.

Prima fette Beißelbeeren
per 10-Pfd.-Eimerchen 4 Mk., fte. Fruchtarmelade per 10-Pfd.-
Eimerchen 3 Mk., sowie alle Sorten fte. Beises und Marmeladen,
fte. Fruchtstücke u. empfiehlt
W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

!Zahnenstoffe!
in deutschen, preussischen, sächsischen und italienischen
Farben, prima Waare,
empfiehlt per Meter zu 45 Pfennig
Guggenheim & Marx,
14. Marktstraße 14. 11061

Kissenbezüge

(eigene Anfertigung)

Schwerer Eläss. Cretonne
80-80 cm glatt das St. Mk. 1.-
80-80 „ breite Spitze „ „ 1.35
80-80 „ eleg. Einsatz „ „ 1.50
80-80 „ Masch.-Feston „ „ 2.25

Mittelstark Madapolam
80-80 cm mit Stickeri das St. Mk. 1.75
80-80 „ „ Einsatz „ „ 1.85
80-80 „ „ „ „ „ 2.50
80-80 cm handgebogen „ „ 3.20

Prima Flachs-Leinen
80-80 cm glatt „ das St. Mk. 1.70
80-80 „ Kloppeleinsätze „ „ 4.50
80-80 „ breit. Einsatz „ „ 5.-
80-80 „ handgebogen „ „ 8.50
mit besten Leinwandknöpfen.
Garantirt gute Arbeit.
Versandt gegen Nachnahme!

Carl Claes, 11028
Telefon 450. 3. Bahnhofstrasse 3.

Täglich frische
Frankfurter
Würstchen,
Neues Mainzer Sauerkraut,
Neue Limfen
empfiehlt 11173

Chr. Keiper,
Webergasse 34.

M. Bentz, WIESBADEN. Gegr. 1883.	Taschentücher Hosenträger 1921 Cravatten Manchetten Kragen	M. Bentz, Neugasse 2, a. d. Friedrichstr. Filiale: Schwalbacherstr. 1, a. d. Luisenstr.
---	---	--

Edamer Käse,
prima rothkrustige, absolut vollste Waare, pro Pfund 80 Pf.
Lebensmittel-Consumtocal, Schwalbacherstrasse 49.

Selbstverfertigte
Sand- u. Reisekoffer,
sowie sämtliche Reiseartikel billig.
Reparaturen werden beständig
ausgeführt. 10537

F. Lammert,
Sattler,
9. Grabenstraße 9.

Gebrachte Möbel jeder Art.
Garnituren mit je zwei Sesseln, Kleider- und Küchenchränke,
Bücherregale, Kommoden, Schrankmöbel, Nachtschränke, Sophas,
Wasserschrankchen, Verticows, Bilderregale, 1 Secretär, vollst.
und einzelne Betten, Tische, Stühle, Teppiche, Kissen, Kissen-
gehäuse und dergl. mehr. Es ist somit jedem Käufer Gelegenheit
gegeben, sich billig und schön einzurichten.

Großes Lager in guten neuen Möbeln, sowie
elegante Betten, ganze Einrichtungen. Auch werden Möbel und
dergl. in Tausch genommen. Transport frei. 9542

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Badhaus zum Rheinstein,
18. Webergasse 18.
Kochbrunnen-Bäder **eigener Quelle.**
Einzelnes Bad 60 Pf., 1 Duzd. Karten 6.- Mark.
Wasche und Bedienung incl. 10508

WEIBLICHE SCHÖNHEIT UND GRAZIE
PRYM'S

Neueste
Tailen-Verschlüsse.

Epochemachende
Neuheit für Damen-Tailen.

Die Schneiderin und ihre Kund-
schaft sind entzückt.

Die Nachfrage ist enorm.

Bestellen Sie bei Zeiten.

Zu kaufen in allen besseren
Posamenten- u. Kurzwaren-Handlungen.

William Prym'sche Werke, Stolberg rh., Aachen, Berlin, Wien, Paris.

(Ka. 479a/8)
F 117

Neu! Neu! Neu!

Aromatischer
Kolanin-Bitter
(Dr. Knebel)
(geleglich geschützt)

enthält das einzig wirksame Prinzip der von allen Weltreisenden als wunderbar wirkend gerühmten Kolanin,
vermehrte die Muskelenergie, verhütet Ueberanstrengung und Ermattung,
verhindert Hunger- und Durstgefühl.

Unersetzbar für
Radfahrer, Touristen und Jäger
als energisches Anregungsmittel bei forcierten Touren und anderen großen körperlichen und geistigen Anstrengungen und als
diätetisches Mittel bei Migräne, Verdauungsstörungen u.

Einzigiger Hersteller **H. Richarz, Siegburg (Rheinland),**
Dampfbrennerei und Likörfabrik.

General-Vertreter für Wiesbaden und Umgegend: **Franz Thormann, Kleinststraße 23.**
Preis: Reifflascon mit Patentverschluss 75 Pf., 1/4 Flasche 2 Mark.

Brillant-Gasglühlicht: „Neiss“
Apparate u. Glühkörper
nur erstklassiger Qualität.

nur: Taunusstrasse 19.
Fernsprecher Nr. 694.

Bellatin

die feinste Toilette-Blumenmilch der Welt, das
wirkungsvollste Waschmittel, um die Pflege
der Haut rationell zu betreiben, und den Teint
zu klären, zu verschönern.

Bitte, verehrte Damen, machen Sie mit Bellatin gefälligst
einen Versuch. Sie werden damit die besten Erfahrungen
machen, die besten Resultate erzielen.

Zu haben à Mk. 1.50 per Flacon in Wiesbaden bei:
Franz Althöfer, Parfüm, Webergasse; A. Berling,
Burgstr. 1; **C. Brodt, Albrechtstr. 19; Dr. C. Cratz, Lang-**
gasse 29; **Adalbert Götter, Marktstr. 13; M. O. Grub,**
Bahnhofstr. 14; **E. Noebels, Drogerie, Taunusstr. 25; Carl**
Portzehl, Drogerie, Rheinstr.; Eduard Rosner, Parfüm,
Kranzplatz 1 und Wilhelmstr. 42; **Louis Schild, Lang-**
gasse 3; **Otto Siebert, Marktstr. 10.**

General-Vertretung für Deutschland: **Boering & Co.,**
Frankfurt a/M. F 93

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 410. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 3. September.

45. Jahrgang. 1897.

Halte Dich an Schöne! Vom Schönen lebt das Gute im Menschen und auch seine Gesundheit.
Geistesleben.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Wahn ist kurz.

Novelle von Konrad Selmann.

Es war ein sonderbares „Ja“, das auf diese Mahnung hin von ihren Lippen zu ihm herüberklang, und sie sagte gleich wunderlichen Tones hinzu:

„Das will ich auch.“

Erich sah sie an, aber ihre Augen hatten sich von ihm fortgewandt, und er begriff das seltsame Leuchten und Funkeln darin nicht. Auch hatte er keine Ruhe, darüber nachzudenken, als er, wie sonst, früh sein Zimmer aufsuchte und sich in seine Bücher vergrub. Auch Angiolina war mit ihm zugleich in den oberen Stock hinaufgestiegen, und er hörte ihre Schritte gehen, aber nach einer kleinen Weile kam es ihm vor, als hätte er sie nicht mehr. Und er ließ sie, nur in der absoluten Stille des Hauses vernehmbarer Schritte kam an seiner Thür vorbei und huschte die Treppe wieder hinab; Angiolina hatte um diese Stunde ihr Zimmer nie mehr verlassen, und so war es ihm auffällig, daß sie es heute that, oder er wollte sich auch nur vergewissern, ob er sich nicht getäuscht, als er nun hastig aufstand und an ihrer Thür rüttelte. Er fand aber nicht nur die Thür zwischen ihren beiden Zimmern, sondern auch die vom Korridor aus in Angiolinas Schlafkammer führende geschlossen, und Niemand gab ihm Antwort. Vielleicht war die Thür auch von innen verriegelt worden, und Angiolina schloß schon. Was kümmert es ihn Gründe? Möglich, daß sie noch rasch einmal zu ihren Vätern und Brüdern hingeliefen war, um denen in aller Eile die große Neuigkeit mitzuteilen, daß man nun doch bald wieder abreisen werde und nach Deutschland, diesem verhassten, langweiligen, kalten Deutschland, zurück wolle. Denn diese Nachricht mußte ihn ja auf dem Herzen brennen und forderte zu schnellerer Weiterverbreitung, noch ehe die Nacht herum war, unwiderstehlich heraus.

Bei dieser letzten Vorstellung begnügte sich Erich und kehrte in sein Zimmer zurück, wo seine Gedanken bald von seiner Lust wieder gefangen genommen wurden. Wier sonstiger Gemüthsruhe blieb er heute lange durch sein Buch gefesselt; Winternachts konnte nicht mehr weit sein, als er durch ein Geräusch aufgeschreckt wurde, das ihm sehr abermals wie das Krachen einer Thür vorkam. Angiolina war also wohl zurückgekommen. Sekundenlang kam ihm der Gedanke, sie durch die Thür anzurufen, sie nach ihrem nächtlichen Ausgang weiter auszufragen und ihr eine Wiederholung desselben zu berichten. Dann stand er auch davon wieder ab und suchte sein Lager auf.

Am andern Morgen hatte er das ungewöhnliche Vorkommnis schon wieder vergessen, als er sich erhob. Alles, was Angiolina betraf, war ihm so fremd und gleichgültig geworden. Nur als er in den stürmischen, dunklen Morgen hinausblinnte, dachte er: heute wird sie wohl nicht wieder zum Markt nach Meisa fahren. Es war ein unwirkliches Weiter. Der Wind heulte so laut durchs Land und um das Haus, daß die Fenster klirrten und ein wimmernder Klageklang aus dem Schlot der Röhre niederfiel. Die Wetterfahnen freizogen und die kalten Bäume hogen sich krampfhaft nieder. Auch Erich durchdrang es mit einem frostigen Schauer. Er hatte eine Empfindung der Leere, der Verlassenheit und der Einsamkeit, wie selten im Leben. Wenn er sich heute hätte an eine besessene Brust retten, mit einer verhängnisvollen Seele seine Gedanken hätte tauschen können! Aber er war allein, ganz allein.

Oder wenn ihm heute eine gute Nachricht, eine glückverheißende Meldung gekommen wäre! Und weshalb sollte es nicht so werden? Konnte heute nicht endlich eine Antwort des Kritikers eintreffen, an den er sein Stück zur Beurteilung eingesandt hatte? Und mußte sie nicht günstig, nicht hoffnungsvoll für ihn und seine Zukunft lauten? Der Gedanke beschäftigte Erich so lebhaft und wies so machtvoll auf ihn ein, daß er sich allmählich fest einbildete, die glückliche Botschaft werde und müsse ihn heute erreichen, und Alles werde dann noch gut werden.

Diese Vorstellung zauderte ein Nacheinander auf seine Lippen und ließ seine Augen hell aufleuchten. Und so, sich immer sicherer in seine Hoffnungen einlegend, schaute er in den dunklen Sturm hinaus, und sein Herz schlug laut und rasch. Er hatte einen Band Goethe'scher Gedichte vor sich aufgeschlagen und las darin und träumte darüber fort in eine unbekannte Sonnenferne hinaus. So veranlassen die Stunden, und es wurde Mittag. Die Postkarte, die von Sorrent aus nach der Insel hinüberfuhr, war noch nicht angekommen.

Bei der Mäßigkeit sah Erich Angiolina zum ersten Mal an diesem Tage wieder. Sein Nacheinander über sie hinreichender Blick plante zu gewahren, daß sie bleich und angeregt aussehe. Aber er achtete nicht darauf. Auch daß sie seinen Augen andächtig und ihm noch scheuer und einsilbiger Ausdrucks gab als sonst, fiel ihm nicht auf. Nur, als sie ihn gegen das Ende der Mahlzeit fragte, ob er heute Nachmittag trotz Sturm und Regen wieder eine seiner gewöhnlichen Streifereien unternehmen werde, sah er Sekundenlang erstaunt auf und fragte: „Weshalb fragst Du das?“

Sie deutete die Stirn auf den Tisch nieder herab und entgegnete: „Weshalb? Nur um irgend etwas zu sagen; es ist so still und langweilig heute.“

Dann sprach sie nichts mehr, und Erich ging wieder in sein Zimmer zurück und wartete. Der Sturm heulte fort und fort und manchmal war es ihm, als klopfte er wie mit einer Geißelhand an die Thür und dann schrie Erich zusammen, und Hoffen und Bangen mischte sich wunderbar in ihm. So gingen wiederum Stunden hin, und keiner kam und nichts ereignete sich, seine Voraussicht wahr zu machen, seine Träume zu erfüllen. Hin und wieder prasselte ein heftiger Regensturm nieder, flachte gegen die Scheiben und rieselte in einträglichem, melancholischem Plätschern aus den Dachrinnen nieder.

Dann endlich trieb es Erich in seiner Unruhe auf und ins Feld hinaus. Er hielt es nicht länger im Zimmer aus, das nun auch von den Schleiern der Dunkelheit durchweht wurde und doppelt schwermüthig ansah. Er wollte gehen und fragen, ob denn die Postkarte noch immer nicht angekommen sei.

Danken umschaltete ihn der Dezembersturm mit wilder Gewalt und stemmte sich in der engen Gasse, ihm gerade entgegengeblasen, wider ihn an, als ob er ihn das weitere Vordringen wehren wolle. Aber Erich schlug seinen Mantel fester um die Schultern und eilte vorwärts, ob ihm der schneidende Atem des Windes auch den in der eigenen Brust zu lähmen schien. Er mußte ja weiter, warum? wußte er freilich selber nicht. Und gegen das entsetzliche Ungeheuer der aufdringlichen Elemente tapfer ankämpfend, gelangte er endlich bis zur Piazza, an der sich das kleine Postbureau von Capri befand. Dort erfuhr er, daß die Postkarte wirklich noch immer nicht angekommen sei, daß man sie schon seit Stunden erwartete, und daß man jetzt hoffe, sie sei wieder umgekehrt, weil sie nicht habe durchbringen können, da man sonst das Schlimmste für sie befürchten müsse. In so später Stunde sei sie überhaupt fast Menschen-gedenken nicht in Capri eingetroffen, und so werde es eben wohl unmöglich gewesen sein, die Fahrt zu machen, freilich: soch ein Sturm sei auch nicht eben häufig. Man werde sich bis morgen gedulden müssen.

Erich verließ das Postbureau wieder und ging weiter die Straße hinan, um auf das dunkle, hier und da nur von

weiß aufschäumendem Wellentamm überflutete Meer hinauszustarren. Die Stürche es war, nach der Karte auszusagen, als ob sie ihm Hell und Unheil bringen könne, als ob sie für ihn Leben oder Tod bergen müsse! Und doch konnte er von solcher Vorstellung nicht ablassen, sondern sie verfolgte ihn wie ein Nachgespenst, und trieb ihn weiter ruhelos um. Weiter — er ging den Weg zur Großen Marina hinab, wo die Postkarte landen mußte, wenn sie heute überhaupt noch kam. Es war Alles still und aus-gestorben branten am Strande, nur aus einer Osteria scholl Lachen, Singen und Gläserklirren. Erich wanderte an den erleuchteten Fenstern vorüber und wäre gern eingetreten, um nur unter frohlichen Menschen zu sein mit warmem Herzen und warmem Blut. Aber er schaute sich vor den verwundernden Blicken der Schiffer, die auf ihm ruhen würden. Eine lähmende Müdigkeit überkam ihn, und — und Sekundenlang war es, als stöcke ihm der Atem in der Brust. Er ging auf eins der an den Strand gezogenen Fischerboote zu, lauerte sich im Innern desselben zusammen und lehnte den müden Kopf gegen die Planken und schloß die Augen. So hatte er früher oft gelegen und geruht, wenn die Sonne über ihm im blauen des Firmaments gestanden hatte und die weißen Wolken, Träumen gleich, darüber hinschiffen. Dabei hatte sich, das Hinterhaupt in die beiden zusammengefalteten Hände gelegt, so gut können und schlafen lassen. Nun freilich war es ein kümmerlicher, dunkler, nagelalter Winterabend; aber die Ruhe that ihm doch wohl, und er träumte auch wieder vor sich hin wie einst.

Nach einer Weile wurde er durch ein sonderbares Geräusch geweckt. Nicht weit von ihm mußten sich zwei Lippenpaare zu wiederholten Malen heiß und innig aufeinander gepreßt haben, und gleich danach hob ein leises Stimmengestülper ganz in seiner Nähe, bei einem der andern Boote, an. Erich wollte aufstehen und sich davonfretzen; aber es lag ein Netz für ihn darin, das glückliche Liebespaar zu belauschen, er mochte sie nicht stören, die sich sicherlich zu solcher Stunde hier und bei solchem Wetter völlig geborgen glaubten, und er meinte, es müsse wohl und heimlich sein, wieder einmal den heftigsten Brand einer jungen Liebe und eines jungen Glückes zuhören zu können. Sollte nicht auch er hier derlei mit der schwarzäugigen Schifferstöchter von Capri gekostet und sich geküßt? Wie lange, lange war das her, und was Alles lag dazwischen! Aber er konnte sich vorstellen, er selber sei es wieder, der dort mit einer jungen, heißblütigen Dirne von Capri schwatzte und kose, und es sei Alles, wie es einst gewesen, und das, was danach gekommen war, lasse sich vergessen und zerstreuen. Warum sollte er so nicht träumen?

„Und Du hast mich wirklich so lieb, daß Du's thust?“ hörte er eine Männerstimme flüstern; „ich habe die gestern noch nicht daran glauben können! Dann, in der Nacht freilich, — als Du kamst.“

Das Mädchen neben ihm mußte ihm den Mund wieder mit dem ihren verschließen, damit er nichts weiter vernähme, denn es wurde still danach. Und erst nach einer Weile sagte die gleiche Stimme wieder: „Wir gehen doch lieber nach Neapel. Dort mag er und finden, wenn er will, finden wird er uns nie. Und wenn erst ein Jahr darüber vergangen ist — die Mutter meint, wir würden die ewige Seligkeit verschmerzen, weil sein Priester zusammengekommen kann; aber ich denke, unserm Glück wird das wenig schaden, und wenn wir da drüben in der großen Stadt als Mann und Frau zusammen leben, so fragt keine Menschenfelle danach, ob der Pfaff uns auch rechtmäßig die Heirathsbesse gelesen hat. Und es geht doch auch eben nicht anders. Denn daß wir Recht daran thun und daß es nicht so weiter bleiben konnte, sondern ein Ende gemacht werden mußte, das sieht auch die Mutter ein, und da Du weißt, daß wir jetzt Eile nöthig haben, wozu wollen wir noch eine Nacht zögern? Heute sind wir sicherer als je, und viel Meißgepäck haben wir ohnehin nicht mitzunehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Achtung!

Samstag, den 5. September, Nachmittags 3½ Uhr:
Große öffentliche Versammlung

der Transport-, Handels- und Verkehrs-Arbeiter im gr. Saale des „Schwalbacher Hof“.

Tagesordnung:
1. Untere wirtschaftliche Lage, und was bietet uns die Organisation (Hr. Kollege W. Breiting aus Rannheim). 2. Diskussion. 3. Aufnahme in den Centralverband. Um gütliches und pünktliches Erscheinen bitten
Der Generalsekretär.

Schuhwaaren.

Verkauf aller noch vorhandenen Sommer-Schuhwaaren jeder Art, gelbe und schwarze, von den einfachsten bis zu den hochfeinsten, so lange Vorrath reicht, zu und unter Einkaufspreis. 10272

Für Landleute und Arbeiter empfehle außerdem größte Auswahl aller Sorten Arbeitschuhe und Schaffensstiefel in nur wirklich allerbestem Bind- und prima Handarbeit zu den denkbar billigsten Preisen.

Joseph Fiedler,

9. Mauritiusstr. 9, Ecke Schwalbacherstr.

Hornbrod, langer Leib, Vollgewicht, 36 Pf. 33
Gemischtes Brod, 33
Weißbrod, 42
Consumhülle Jakobstraße 2.

August Schlink, Wiesbaden, Lieferant städt. Regioweine. Rhein- und Moselweine.

Besonders empfehlenswerthe Rheinweine:

Bodenheimer 1892	pr. Flasche ohne Glas	0.80
Locherer 1890	pr. Flasche ohne Glas	0.80
Erbacher 1892	pr. Flasche ohne Glas	1.00
Rüdesheimer 1892	pr. Flasche ohne Glas	1.50

Besonders empfehlenswerthe Moselweine:

Graacher 1892	pr. Flasche ohne Glas	0.75
Brauneberger 1893	pr. Flasche ohne Glas	1.00
Berncastler 1893	pr. Flasche ohne Glas	1.50

Ausgezeichnet sortiertes Lager in deutschen und franz. Rothweinen, Cognac, franz. Champagner von Mk. 8.50 anwärts.

August Schlink, Weinhandlung, Rheinstrasse 38, Wiesbaden.

Niederlage bei Hrn. Julius Prätorius, Kirchgasse 28.

Gebrannter Kaffee,

nur absolut reinmachende verlesene beste Qualitäten, wie solche von Rohe-Spezialitäten in diesen Preisen, schwerlich besser geliefert.
pro Pfund 1.10, 1.15, 1.20, 1.30, 1.50.
Lebensmittel-Consumlokal, Schwalbacherstraße 40.

Zwetschen per Pfd. 7 Pf., bei 10 Pfd. 6 Pf. H. Müller, Kierstrasse 23.



Neue
Frankfurter
Würstchen,
Neue Linsen,
Neues
Sauerkraut.

C. Acker Nachf.,

Gr. Burgstrasse 16. 10466

Aechte Tieler Bücklinge,

Neue russ. Sardinen,
„ holl. Wollklinge,
seine marinierte Säringe

empfehlen
Saulgasse 2. D. Fuchs, Ecke Webergasse. 10842

Himbeersaft,

hocharomatisch, zuverlässig rein,

billigst bei 10974

J. Rapp, Goldgasse 2.

Aufgabe meines Geschäftslokals am 30. September!

Um eine Auction zu vermeiden, verkaufe ich **sämmtliche Damen-Kleiderstoffe** — ich führe diesen Artikel nicht weiter — zu jedem nur eben annehmbaren Preis!!!

Jeden Samstag: **Reste und Roben knappen Maasses** (1—6 Meter), welche sich während des Ausverkaufs in grosser Menge angesammelt haben, so lange Vorrath reicht, **per Meter 60 Pf.**

Auf alle anderen Artikel meines Waarenlagers gewähre ich **bis Schluss des Monats einen Rabatt von 15 %.**

Verkauf
nur gegen Baar!

Heinrich Leicher,
25. Langgasse 25.

Verkauf
nur gegen Baar!

Institut St. Mariä
der Englischen Fräulein
Wiesbaden.

Privat-Töchter Schule,
wissenschaftliches und Haushaltungs-
Pensionat.
Beginn des Winter-Semesters: 20. September.
Anmeldungen nimmt entgegen 10932
Die Oberin.

Dr. J. Scheinmann,
Halsarzt,
von der Reise zurück.

Gala-Vorstellung.

Einige Plätze 3. Rang abzugeben. Offerten unter
D. U. 403 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Gala-Vorstellung
zum 7. Sept. 2 Plätze nebeneinander im
Parquet zu kaufen gesucht
Hotel und Badhaus Engel.
Einschl. Bettstelle mit Matr. bill. zu verk. Walfmühlstr. 10, 2.

Vorbeerbäume,

Kreuzen und Pyramiden,
Brachteremplare, grobe
Knochen — 100 Paar —
preiswerth zu verk. durch
Auctionator **Blotz, Adolphstrasse 3.** 8340
Alle Tapetier- und Polsterarbeiten anfertigt billig
Wilhelm Neumann, Albrechtstrasse 39. 11061
Costüme werden von 8 Mk. an, Dausskleider von 2.50 Mk. an
schnell und geschmackvoll angefertigt. Veränderungen sehr billig bei
Frau **Freiche, Kronenstrasse 24, 2. links.**

**Unterricht im Maschinen-,
Zuschneiden**

und Einfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-Garderoben nach
einfachem System. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt.
Schnitten in 8—10 Tagen erledigt. Schülerinnen-Konkurrenz täglich.
Privat-Unterricht wird ertheilt. Costüme zum Selbstkauf fertigen
angenehm und eingerichtet. Schnittmuster nach Maß bei
Hr. **Stein,** welchem gewillte Lehrerin, 10919
Bahnhofstr. 6, im **Adrian'schen Hause,** Eing. d. Thor, im Hof 2 St.

Suche kleine Villa

in Wiesbaden gegen mein gut vermietetes Wohnhaus in Frank-
furt a/M. zu tauschen. Offerten unter **D. U. 210** an **F. B.**
Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a/M.

**Wohnungen von 7 und
8 Räumen,** die hochlegant ausge-
stattet werden, Neubau **Edt Kaiser-Friedrich-**
Ring und **An der Ringkirche,** schönste Lage
der Stadt (prachtvolle Fernsicht ins Gebirge,
Neroberg, Platte etc.) auf **1. October** zu ver-
mieten. Näh. **An der Ringkirche 1, Part.** 5743

**Herrschaftliche
Wohnungen**

von **6 und 7 Zimmern,** hoch-
elegant ausgestattet, **An der Ring-
kirche 4,** gesunde Lage und prachtvolle
Fernsicht ins Gebirge, auf gleich oder
später zu vermieten. 5902

Parterre-Wohnung

zu vermieten, 6 Zimmer, Bad, Küche und reichliches
Badeb., **Reinigerstrasse 13.** 5427

Schillerplatz 1 bei **Barbo** möbl. Zimmer zu verm. 5476

Hermannstrasse 2, 1. möbl. Zimmer (sep. Eing.) sof. zu vm.

Gut möbliertes Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten.

Näh. im **Tagbl.-Verlag.** 5815

Welcher reiche Musikliebhaber würde einem jungen Künstler
von einwandfreiem Charakter und Können durch ein Capital
von ca. 1000 Mk. zur Begründung eines Institutes unterstützen?
Capitalanstellung, Zinsen oder Gegenleistung. Gef. Angebot
unter **D. U. 404** an den Tagbl.-Verlag.

Gedächtnisrede empfiehlt sich. Offerten
Reinigerstrasse 6, Privatpost, unter **A. 5.**

Wettere alleinstehende Dame sucht zu gemein-
samen Besprechungen m. e. Dame bekannt & w.
Offerten unter **D. U. 400** an den Tagbl.-Verlag.

Verloren heute Morgen eine goldene
Damen-Uhr von **Wilmstrasse, Theater**
bis **Angarten.** Abzugeben gegen Be-
lohnung **Badhaus zum weißen Hof, 3. St.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die
traurige Mitteilung, daß am Sonntag Abend
unter Heide, **Georg Haefebler,** im 3. Lebensjahre
in Wiesbaden, wo er in Pflege war, gestorben ist.

Dies zeigt an
D. Heide und Frau, geb. Haefebler,
Wiesbaden, den 2. September 1897.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß gestern Morgen
meine unvergessliche Frau, unsere liebe Mutter,

Karoline Göbel,

geb. **Füll,**

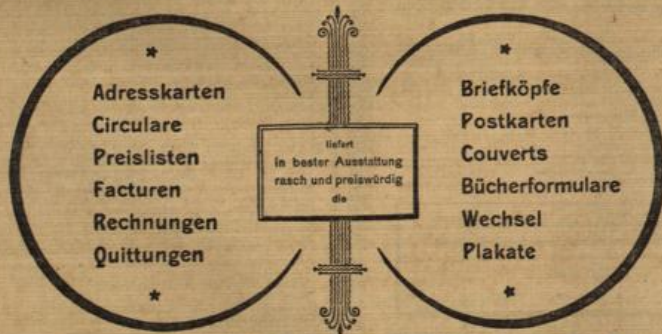
sankt dem Herrn entschlafen ist.

Wiesbaden, den 3. September 1897.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Göbel.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag
11 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 11180

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf



L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.

Kaffee!

Durch directe grosse Bezüge von Holland bin ich in der Lage vorzügliche Qualitäten bieten zu können.

— Röstung auf Patent-Brenner mit electricchem Betriebe. —

Ich empfehle stets frisch gebrannte Kaffee's:

Super. Campinas . . . ½ Ko. Mk. 1.40
Guatemala u. Bourbon 1.50
Java und Guatemala 1.60
Java gelb und blau 1.70

Java und Ceylon . . . ½ Ko. Mk. 1.80
Preanger und Ceylon 2.—
Arabisch. Mocca 2.—
Braun Preanger 2.30

Gr. Burgstrasse 16.

C. Acker Nachf.

Geschäfts-Gründung.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich morgen Samstag in meinem Hause, **Hömerberg 39**, eine

Rinds- und Kalbsmehlgerei

eröffne

Achtungsvoll

11173

Jakob Heymann,
Wegyer.

Gier. Bruchier 2 St. 7 Pf.
Ausschlagerier p. Schoppen 30 Pf.
empfiehlt
J. Hornung & Co. Hühnerstraße 8.

Holländer Blumenkohl.

Rotk., Weiss- und Wirsingkohl, Zwiebeln sind jetzt jeden Morgen auf d. Markte, Eingang nach der Kirche, u. Hömerberg 23 bei **W. H. H. H. H. H.** zu den billigsten Preisen zu haben. 10847

Gemischte Marmelade

per Pfd. 35 Pf., bei 5 Pfd. 32 Pf. 10957
Conditor Christ-Brenner.
Webergasse 3, neben dem Nassauer Hof.

Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“.

Winter 1897/98.

Auf den mit dem Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ verbundenen, sich stets grösserer Beliebtheit erfreuenden

Anzeigen-Anhang

erlauben wir uns auch jetzt wieder hinzuweisen und denselben zu

Geschäfts-Ankündigungen jeder Art

zu empfehlen, welche nachweisbar vom besten Erfolg begleitet sind.

Bekanntlich wird der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ nicht nur jedem der mehr als 14,500 Abonnenten desselben als Sonderbeilage kostenfrei geliefert, sondern auch ausserdem in grösster Zahl von Gasthofbesitzern und Laden-Inhabern zur unentgeltlichen Vertheilung an ihre Gäste und Kunden bezogen.

Im Einzel-Verkauf findet der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ ebenfalls reichsten Absatz, sodass eine

Gesamtverbreitung von ca. 20,000 Exemplaren

angenommen werden darf.

Namentlich im Hinblick auf die kommende Weihnachtszeit dürfen wir den Fahrplan-Anhang als **vorzügliches Publicationsmittel** der verehrl. Geschäftswelt zur Benutzung auf das Wärmste empfehlen. Es verdient dabei besondere Beachtung, dass der Fahrplan nur im kaufkräftigen Publikum verbreitet wird und in demselben sich unentbehrlich gemacht hat.

Wir berechnen Veröffentlichungen im Anzeigen-Anhang, mit Ausnahme bestimmter Vorzugsseiten:

die ganze Seite mit	Mk. 20.—
» halbe »	» 11.—
» drittel »	» 8.—

Mit Aufdruck einer Empfehlung nach Vorschrift in dem hierfür von uns freigelassenen Räume auf dem Titelblatte des Umschlages liefern wir den Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ zum Preise von

Mk. 4.50	für 50 Stück
» 7.50	» 100

Wir erbitten uns Bestellungen recht bald, da der Winter-Fahrplan am 1. Oktober in Kraft tritt.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“

(L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei).

Frankfurter Würstchen.

Mit der Fabrikation und Versandt meiner weit berühmten

Frankfurter Bratwürste

(Specialität)

habe für diese Saison heute begonnen und dem

Alleinverkauf für Wiesbaden

Herrn J. C. Keiper,

52. Kirchgasse 52

wie seit Jahren übertragen.

Frankfurt-Sprendlingen, 1. Sept. 1897.

Hch. Müller.

Preisgekrönt mit silbernen und goldenen Medaille.

Ehrenpreis Darmstadt und Bremen.

Auf Vorstehendes höf. Bezug nehmend, empfehle die als vorzüglich bekannten

Frankfurter Würstchen

von heute an in täglich frischer Sendung

per Stück 18 und 20 Pfg.

Für Wiederverkäufer bei Abnahme von 10 Pfd. Engros-Preise.

J. C. Keiper,

52. Kirchgasse 52.

Fernsprech-Anschluss Nr. 114.

11062

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwählung derselben unter vorliegender Aufsicht gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 27. August: dem Fuhrmann Philipp Gabel e. L., Hiloria. 28. August: dem Tagelöhner Heinrich Schwab e. L., Katharina Genu.

Verlobt. Walter Hermann Denschler zu Göttingen mit Josefine Marie Reimold zu Heilbrunn, vorher hier. Wedermeister Georg Wilhelm Adam zu Offenbach, vorher hier und in Mainz, mit Anna Katharine Marianne zu Offenbach, vorher hier und in Sieblich. Friseur Karl Augustus Appel hier mit Catharine Marie Pauline Kalken hier. Kaufmann Friedrich August Roder hier mit Anna Marie Hols Eiserer hier. Herren-Schneidergehilfe Heinrich Conrad Ludwig Eism hier mit Katharina Reber hier. Berechnist. Fabrikant Reinhard Hüb zu Offenbach am Main mit Vertha Boer hier.

Gestorben. 1. Sept.: Johann Philipp Carl, S. des Fuhrmanns Christian Stengel, 5 M. 16 J. 2. Sept.: Wirt. Geh. Kreisrath a. D. Carl Bornemann, 91 J. 10 M. 10 J.; Königlich General der Kavallerie a. D. Otto v. Bernhardt, 75 J. 8 M. 25 J.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Geboren. 18. Aug.: dem Tagelöhner Carl Boll e. L., 23. Aug.: dem Tücher Philipp Ross e. S.; dem Kaufmann Friedrich Ged e. L. 25. Aug.: dem Fuhrmann Adam Dreyer e. S.; dem Heizer Wilhelm Bender e. S. 26. Aug.: dem Kondmann Carl Striller e. S. 27. Aug.: dem Tagelöhner August e. S. 28. Aug.: dem Tagelöhner August e. S. 29. Aug.: dem Tagelöhner August e. S. 30. Aug.: dem Tagelöhner August e. S. 31. Aug.: dem Tagelöhner August e. S. 1. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 2. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 3. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 4. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 5. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 6. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 7. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 8. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 9. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 10. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 11. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 12. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 13. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 14. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 15. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 16. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 17. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 18. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 19. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 20. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 21. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 22. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 23. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 24. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 25. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 26. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 27. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 28. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 29. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 30. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 31. Sept.: dem Tagelöhner August e. S. 1. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 2. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 3. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 4. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 5. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 6. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 7. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 8. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 9. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 10. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 11. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 12. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 13. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 14. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 15. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 16. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 17. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 18. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 19. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 20. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 21. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 22. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 23. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 24. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 25. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 26. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 27. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 28. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 29. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 30. Okt.: dem Tagelöhner August e. S. 31. Okt.: dem Tagelöhner August e. S.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Dr. med. Bollhardt, Romsen (Sachsen). Herrn Dr. Richard Wilhelm, Berlin. Herrn Anton Zänker, Groningen. Herrn Professor Reinhold Krohn, Sterkrade. Herrn Hauptmann Gieseler, Danzig. Herrn Landgerichtsrath Brocke, Jülich. Herrn Major Cant, Vangerberg. Herrn Dr. med. Obermayer, Tübingen. Herrn Eisenbahn-Director Grosse, Königsberg. Herrn Dr. Hilsenmann, Solingen. Herrn Regierungsrath Dr. Kricheldorf, Koblenz. Herrn Landrichter Schmidt, Stade. — Eine Tochter: Herrn Premier-Lieutenant Konrad v. Kricheldorf (Hd.-Leutnant). Herrn Oberlehrer v. Kricheldorf, Berlin. Herrn Stadtschulz Dr. Koch, Prengeln. Herrn Herrmann Hinder jun., Hammelburg (Hild.). Verlobt. Fräulein Marie Köhler mit Herrn Amtsrichter Anton Friedrich, Freiberg (Sa.). — Begräbnisse. Fräulein Maria Schmalenbach mit Herrn Weingutsbesitzer Anton Goene, Altmannsdorf. Fräulein Frida Keller mit Herrn Prem.-Leut. Paul Becker, Leipzig. Fräulein Vertha Hoffmann mit Herrn Hauptmann Walter Grosse, Angermünde-Prengeln. Fräulein Gertrude Giesecke mit Herrn Regt. Dr. Franz Kramer, Oelde-Dortmund. Fräulein Helene Wacker mit Herrn Wilhelm Hellmers, Osterfeld-Denney. Fräulein Margarethe Lenzow mit Herrn Ingenieur Willi Bodeberg, Hannover. Fräulein Frida Sander mit Herrn Amtsrichter Siegmund Schüldt, Trautenheim-Sommersbach. Berechnist. Herr Dr. med. Gertsch mit Fräulein Emilie Schröder, Solingen-Altmannsdorf. Gestorben. Herr Josef Schmid, Wilhelm a. Rh. Herr Hofrath Dr. Konrad Ruder, München. Herr Weingutsbesitzer Ferdinand Hengel, Niederhelfmuth.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heiraths-Anzeigen, Trauer-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei** Comptoir: Langgasse 27, Badgasse.